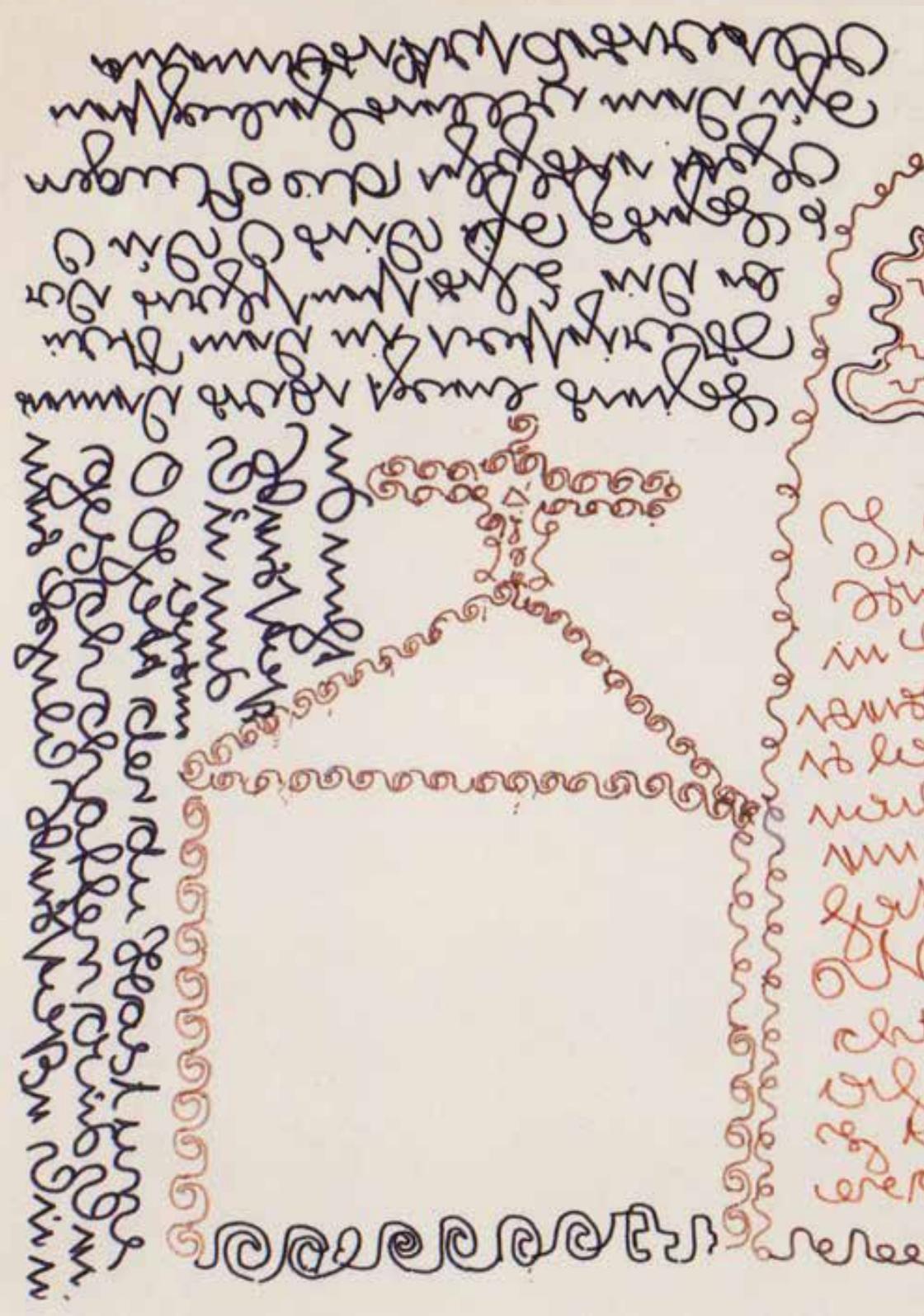


Wo Bin Ich?

Where am I?



Wo BIN ICH?

zwischen Ort, Zeit und Mensch

WHERE AM I?

between person, place and the present

KunsthauKann

5. Juli — 4. Oktober 2020



KunsthauKann

Museum für Outsider Art und zeitgenössische Kunst

Meine Gedanken zur Ausstellung

Im Oktober 2019 hatte ich die Gelegenheit, mehrere Ateliers in Kalifornien zu besuchen, wo die Idee für diese Ausstellung begann. Meine Reise und der Austausch mit Fachleuten und Besuchern haben mich überzeugt, dass der Bereich Kunst und Behinderung sich weiterentwickelt und internationale Anerkennung findet. Sobald ich wieder in Münster war und das Jahresprogramm 2020 mit Kunsthausleiterin Lisa Inckmann vorbereitete, dachte ich, dass eine Ausstellung, die die Künstler aus dem Kunsthaus und Kalifornien präsentiert, neue Einblicke ermöglicht.

Die Arbeiten von Robert Burda inspirierten das Ausstellungsthema. Ort und Wort werden immer wieder miteinander kombiniert. Nach viel Korrespondenz, wurden die Künstler aus drei Ateliers ausgewählt. Die Frage „Wo bin ich?“ wurde als Titel angenommen, weil sie ist die allgemeine Frage, die die Bilder vereint.

Für mich ist die Frage „Wo bin ich?“ sehr persönlich, als jemand mit Migrationshintergrund und die in vielen Länder groß geworden ist. Wenn ich irgendwo hinreise, frage ich mich selbst: Ist dies ein Ort der Funktionalität oder fühlt es sich wie zu Hause an? Passe ich hinein oder hebe ich mich von der Masse ab? Fühle ich mich wohl oder fremd? Bin ich ein Insider oder ein Outsider? ...Spiegeln diese Gedanken die Art und Weise wider, wie ich mich selbst wahrnehme oder wie der Ort mich wahrnimmt? Ebenso ist der Ort eine Möglichkeit, einen Teil meiner Identität zu verstehen. Die Frage ändert sich von „Wo bin ich?“ zu „Wer bin ich?“.

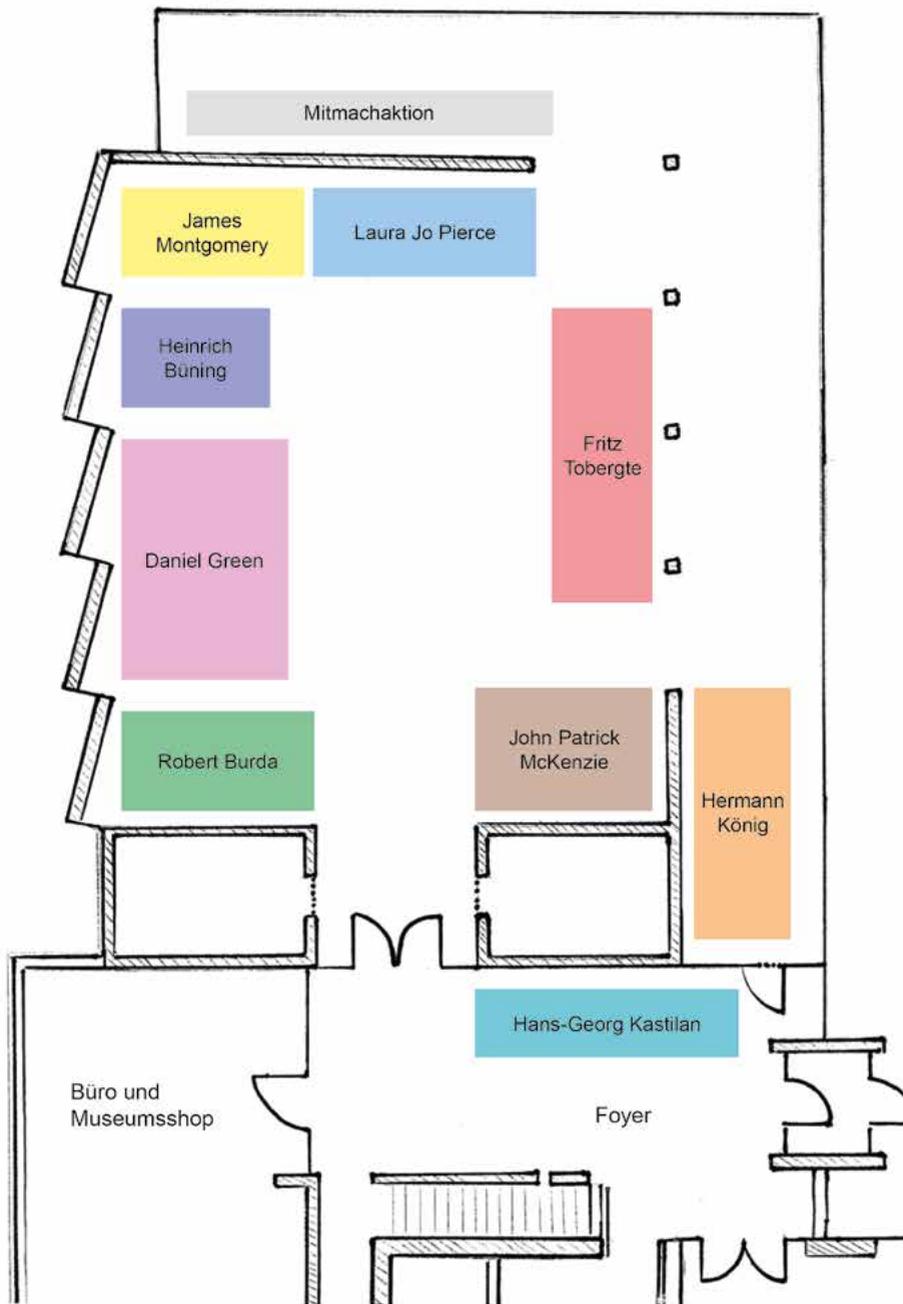
Ich finde, dass die Bilder diese Fragen thematisieren. Ich lade Sie ein, die Schriftbilder, so wohl auf Englisch als auch auf Deutsch, genau anzuschauen und zu lesen. Was geht Ihnen durch den Kopf?



Kunsthaus Kannen, Münster

Stephanie Trujillo, M.A.
Kuratorin

Saalplan / Exhibition Layout



My thoughts on the exhibition

In October 2019, I had the pleasure to visit several studio-galleries in California, where the idea for this exhibition began. My travels and the encounters with professionals and visitors solidified my belief that the field of Art and Disability continues to grow and gain international recognition. As soon as I returned to Münster and prepared the 2020 exhibition program with art director Lisa Inckmann, I thought an exhibition which presents the artists from the Kunsthaus and California would be an great opportunity to offer new perspectives.

The artworks by Robert Burda inspired the theme of the exhibition. Place and text are combined with each other over and over again. After many email exchanges, the artists were selected from three studios. The question "Where am I?" became the title, as it is the central question that unites the artworks.

For me, the question "Where am I?" is very personal, as someone with a migration background and who has grown up in many different countries. When I travel somewhere, I ask myself: Is this a place of functionality or does it feel like home? Do I fit in or do I stand out? Do I feel welcome or like a stranger? Am I an Insider or an Outsider....Do these thoughts reflect how I perceive myself or the way a place perceives me? In a way, place becomes an opportunity to understand a part of my identity. The question changes from "Where am I?" to "Who am I?".

I believe these artworks thematise these questions. I invite you to look and read the text-based artworks closely, both in English and German. What goes through your mind?

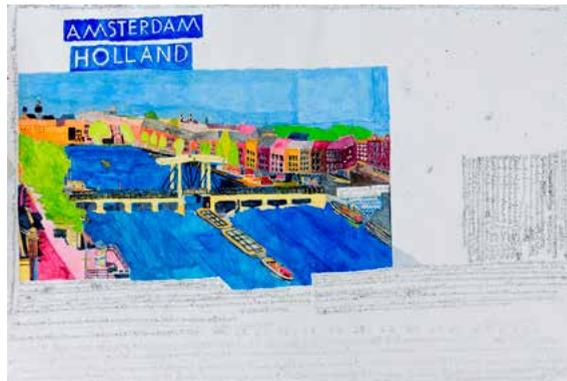
Stephanie Trujillo, M.A.
Curator

Wo bin ich?

Die Ausstellung „Wo bin ich?“ zeigt eine Reihe von Illustrationen und Zeichnungen aus dem *Kunsthaus Kannen* (Münster) und zwei kalifornischen Studios, *Creativity Explored* (San Francisco) und *Creative Growth* (Oakland), die sich mit dieser Frage auseinandersetzen. Trotz der geografischen Entfernung zwischen Nordrhein-Westfalen und Kalifornien beschäftigen sich die Bilder mit der gleichen Thematik: dem Ort, der Orientierung und der Verortung. Ort wird hier nicht nur als konkreter Standort, sondern auch als abstrakter Raum gesehen. Die Künstler beantworten die Frage „Wo bin ich?“ und zeigen mit ihren individuellen Sichtweisen auf, wie sie die Welt wahrnehmen.

In den Kunstwerken wird Text und Schrift als ästhetisches Bildelement verwendet. Einige Bilder enthalten abgeschlossene Gedanken in Form von Tagebüchern, Listen und Postkarten. Andere zeigen unvollständige Gedanken in Form von sich wiederholenden Wörtern, Satzfragmenten und Reihungen auf. Einige stellen nur einzelne Wörter, Buchstaben und Zahlen vor. Die Werke entstehen aus einem direktem Impuls der Künstler, ihre Umgebung und ihren Lebensweg widerzuspiegeln. Die Künstler zeigen, wie sie im „Hier und Jetzt“ sind und ebenso ihre Beziehung *zwischen Ort, Zeit und Mensch*. Auf diese Weise haben die Künstler erkennbare visuelle Sprachen entwickelt, die in drei Kategorien unterteilt sind: „Mind-Maps“, visuelle Tagebücher und Nachbildungen.

„Mind-Maps“ sind Visualisierungen, mit denen der Betrachter durch das Milieu des Künstlers navigieren kann, und funktionieren wie Karten oder Navis für



Amsterdamer Binnenhafen, Robert Burda, 2012, Aquarell, 38 x 55cm

die Sinne. Robert Burda erstellt detaillierte Bilder mit Filzstiften, Aquarellen oder Acrylfarben, oft aus der Vogelperspektive, um die Orte seines Alltags und Umfeldes zu dokumentieren. Dazu gehören sein Schlafzimmer, der Speisesaal

oder sein Atelierplatz auf dem Alexianer-Campus. Burda schildert sowohl reale Personen als auch für ihn interessante Objekte mit klarer Zuweisung. Er erklärt, wo er steht oder sitzt, um nicht nur den Raum zu beschreiben, den er einnimmt, sondern auch die Wichtigkeit, die Personen oder Objekte für ihn haben. Er sieht sich im Mittelpunkt. Er schreibt auch Postkarten und Briefe an seine Familie und Bekannten und notiert immer die Uhrzeit, das Datum und den Ort. Diese Arbeiten zeigen Abbildungen von Gebäuden, Fahrzeugen oder Landschaften, die im Text beschrieben werden. Seine Kunstwerke bieten dem Betrachter eine ungewöhnliche, erhobene Perspektive, um seine Umgebung aus einer beabsichtigten Entfernung zu beobachten.

In ähnlicher Weise verwendet Daniel Green Illustrationen, um seine „Mind-Maps“ in Form von Listen auszugestalten. Green zeichnet häufig auf Karton oder Papier und schafft sorgfältige, organisierte und sachliche Aufzählungen, die sich mit der amerikanischen Popkultur, dem Sport, den Medien und Nachrichten in San Francisco befassen. Während das fertige Produkt den Betrachter überfordern könnte, wirken seine Arbeiten wie Datenbanken seiner Umgebung und seines Gedächtnisses. Sie zerlegen seine Gedanken systematisch auf eine zweidimensionale Ebene, die uns persönliche Einblicke in seinen Alltag anbietet. Die „Mind-Maps“ von Burda und Green ermöglichen uns, ihre Gedanken und Erfahrungen mit ihren Augen zu erleben. Die Art und Weise, wie sie die Welt wahrnehmen, ist wie auf einem architektonischen Grundriss angelegt, der uns näher an ihre Realität heranzieht.

Einige Arbeiten gehören in die zweite Kategorie und erstellen visuelle Tagebücher. Heinrich Büning wiederholt mehrdeutige lineare Formen, die mit Datum, Ort und Uhrzeit eines bestimmten Augenblicks versehen sind. Hermann König zieht uns auch in die Gegenwart, indem er tägliche Einträge eines schlichten Hauses und Himmels mit unkonventionellen, plakativen Farben darstellt. Er vervollständigt jedes Bild mit einem stimmungsvollen Zeitstempel: „Ich baute ein Haus und einen Himmel.“ Laura Jo Pierce verwendet hingegen harmonische Pastellfarben, um ihre täglichen Beobachtungen und Emotionen auszudrücken. Die Sätze werden teilweise verdeckt durch die absichtliche Überlagerung von Farbfeldern, die die Arbeiten von abstrakten Expressionisten simulieren.

John Patrick McKenzie und Fritz Tobergte erstellen auch visuelle Tagebücher, aber unterscheiden sich durch die Entwicklung personalisierter Schriftmuster und undefinierter Themen. Zum Beispiel verwandelt McKenzie seine Schrift in grafische, rhythmische und oft unleserliche Kompositionen. In seinen Arbeiten experimentiert er mit kontrastierenden Farben, asymmetrischen Platzierungen und Schichtungen. Er schreibt oft seine Gedanken, die seine philippinisch-amerikanische Identität und politischen Meinungen äußern.

Tobergtes Arbeiten aus den 80er Jahren sind gleichmäßig kryptisch und hieroglyphisch. Der Künstler schreibt Hymnen, Bibelverse und andere religiöse Texte in einer abgerundeten Schriftart. Innerhalb eines Textes wechselt er teilweise von der lateinischen Ausgangsschrift zu einer von *Sütterlin* beeinflussten Handschrift, der offiziellen deutschen Schriftweise aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Seine Schriften verschmelzen zu spiralförmigen Bildern mit christlicher Symbolik. Rundliche, gewundene Darstellungen von Kirchen, Menschen, Glocken und Kreuzen bestehen aus denselben Linien wie seine Handschrift. Man fragt sich, wo das Schreiben endet und ein Bild beginnt. Viele seiner Zeichnungen mit ihren unterliegenden Bedeutungen bleiben rätselhaft.

Einige Künstler beantworten „**Wo bin ich?**“ durch das Nachbilden des wirklichen Lebens. Die Beziehung des Künstlers *zwischen Ort, Zeit und Mensch* wird für die Betrachter greifbarer. Zum Beispiel zeichnet Hans-Georg Kastilan eine Reihe von ländlichen und städtischen Landschaften, in denen sich Skizzen von Gebäuden, Bäumen, Bergen, Straßen und anderen geografischen Elementen wiederholen. Die Orte werden in den Grundfarben zweidimensional aus aufrechter oder Luftperspektive vereinfacht. Der Betreff jeder Zeichnung wird mit schwarzer Kohle ergänzt, einschließlich der Namen von großen Städten (London, Rom, New York), regionalen Städten (Münster, Warendorf, Köln) und Gewässern (Rhein, Donau, Nordsee). Kastilan entwickelt eine Formsprache durch die Wiederholung von Motiven für deutlich ungleiche Orte. Sie sind fast wie Emojis, denn sie wirken wie vereinfachte, humorvolle Interpretationen von alltäglichen Ansichten und Orten. Aber sie spielen auch mit dem Bild im Kopf, der vorgefassten visuellen Darstellung eines bestimmten Ortes. Der Widerspruch zwischen Ort und Wort bricht die Assoziationskette des Betrachters. Sieht man, was man sehen will, oder was einem gezeigt wird?

Ein Stillleben visualisiert die Annäherung von Wirklichkeit der Umgebung und emotionalem Empfinden. James Montgomery malt eindrucksvolle Gemälde mit unterschiedlich großen Uhren in Gelb-, Orange- und Rottönen, umrandet mit Schwarz und Weiß. Man könnte denken, dass die enorme Anzahl an Zeitmessgeräten auf eine Faszination für die Zeit selbst hinweist, aber tatsächlich malt er seine eigene, bedeutsame Sammlung von Rolex- und Timex-Uhren. Seine Stillleben stellen die Frage, ob er den Ablauf der Zeit anhält oder den Ablauf der Zeit dokumentiert. Diese Uhren wirken wie eine Art *Vanitas*, die an das schnellverlaufende Leben erinnert.

Die Kunstwerke — ob „Mind-Maps“, visuelle Tagebücher oder Nachbildungen — verifizieren die dauerhafte Gemeinsamkeit unter den Künstlern, in der Gegenwart zu sein. Durch die Entschleunigung des Alltags greifen sie auf das *mentis oculi*, das innere Auge, um einzigartige Bilder zu erstellen, die ihre Präsenz widerspiegeln. Sie konzentrieren sich auf ihr Handwerk und zeigen uns, wie man die Gegenwart wahrnehmen kann und in etwas Greifbares umsetzt. Sie umfassen ihre Umgebung voll und ganz und vermitteln ehrliche, unverfälschte Gedanken. Die Beziehung zwischen Ort, Zeit und sich selbst wird zu einem Prozess der Einordnung, des logischen Denkens und der Gewissenhaftigkeit. Die Kunstwerke in dieser Ausstellung sind ein Ergebnis dieses Vorgehens. Sie lehren, was wir schaffen können, wenn wir uns total engagieren, gezielt aufmerksam und konzentriert sind und unser Tun voller Überzeugung zu Ende bringen.



LP 118, Laura Jo Pierce, Mischtechnik, 76 x 56,5cm

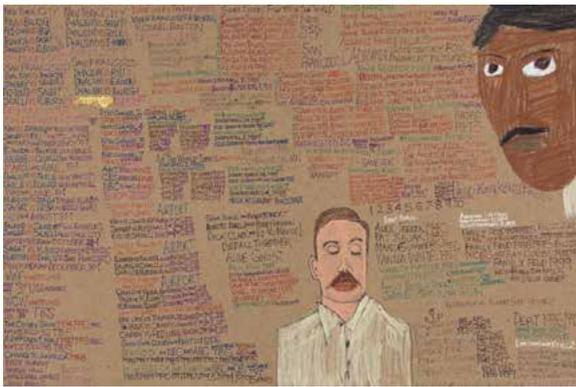
Also: Was ist die Antwort auf „**Wo bin ich?**“
Es ist wirklich ganz einfach. **Ich bin hier.**

Where am I?

The exhibition “Where am I?” unites an array of illustrations and drawings from *Kunsthau Kanne* (Münster) and two Californian studios, *Creativity Explored* (San Francisco) and *Creative Growth* (Oakland), which deal with the titular question. Despite the geographic distance between North Rhine-Westphalia and California, the artworks are engaged with the same theme of place, orientation, and contextualization. Place is not just understood as a tangible location, but is transformed into space. The artists respond to the question “Where am I?” and show how they understand the world through their individual perspectives.

In the artworks, textual elements and writing are used as pictorial mediums. Some artworks contain completed thoughts in the form of journal entries, lists, and postcards. Others express incomplete thoughts in the form of repetitive words, sentence fragments and sequences. Some show only singular words,

letters, and numbers. The artworks are created out of the artists’ direct impulse to mirror their surroundings and lifestyle. The artists demonstrate how they are in the “Here and Now” and their relationship *between person, place and the present*. In this way, the artists have developed recognizable visual languages which can be



When a Man Love a Woman Percy Sledge, Daniel Green, 2018, Mischtechnik, 46 x 66cm

divided into three subgroups: mind-maps, visual diaries and imitations.

Mind-maps are visualizations which allow the viewer to navigate the artist’s milieu, functioning sort of like a sensory guide or GPS. Robert Burda creates detailed images with markers, watercolors or acrylic paint, often from a bird’s eye view, to document the everyday activities and where they take place.

This includes his bedroom, the dining hall, or the studio on the Alexianer Campus. Burda defines both real people and objects of interest by placing neat labels beneath them. He often points out where he stands or sits, not only defining the space he takes up, but also the relevance the people or objects have to him. In fact, he is the center of attention. He also writes postcards and oversized letters to his family and acquaintances, always making a note of the time, date and place. These works display illustrations of buildings, vehicles, or landscapes described within the text. These artworks offer the viewer an unfamiliar, elevated perspective to observe Burda’s surroundings with a deliberate distance.

Similarly, Daniel Green uses accompanying images to embellish his mind-maps, which take the form of lists. Green often draws on cardboard or paper and uses mixed media to create meticulous, organized and factual lists themed around American pop culture, sports, the media and local news in San Francisco. While the finished product might overwhelm the viewer, his works act like databanks of his surroundings and memory, systematically breaking down his thoughts onto a 2D plane, rewarding us with glimpses of his everyday musings. The mind-maps by Burda and Green enable the viewers to see their thoughts and experiences through their eyes. The way they perceive the world is laid out like on an architectural blueprint, pulling us closer into their realities.

Many of these artworks fall into the second category and create visual diaries. Heinrich Büning draws repetitive, ambiguous linear forms accompanied by a brief description including the date, place and time of a particular moment. Hermann König paints daily copies of a minimalistic house and sky using uncanny yet refreshing color palettes. He completes each image with a idyllic timestamp: “*Ich baute ein Haus und einen Himmel.*” (“I built a house and a heaven.”) Contrarily, Laura Jo Pierce utilizes harmonious pastel colors to express her daily observations and emotions, which are obscured by the intentional layering of expansive fields of color, mimicking the like of the Abstract Expressionists.

John Patrick McKenzie and Fritz Tobergte also create visual diaries, but set themselves apart by creating personalized fonts and indecipherable messages. With the development of his own typeface, McKenzie's accounts morph into graphically-charged, rhythmic and often illegible arrangements. His work exhibits the progression of experimentation, playing with contrasting colors, off-center composition, and complex layering. He writes out his thoughts related to his Philippino-American identity and political opinions.

Tobergte's artworks, dating back to the 1980s, are equally cryptic and hieroglyphic. The artist expresses his Christian beliefs by writing down hymns, Bible verses and other religious ideas in a coiled and curvilinear script. His handwriting switches from a modern cursive to a script strongly influenced by "Sütterlin", the official German handwriting used during the first half of the 20th century. His texts meld into spiraling, looping images relating to Christian symbology. Rounded, contorted depictions of churches, people, bells and crosses are composed of the same marks as his handwriting, making it difficult to pinpoint where his writing ends and an image starts. Many of his drawings and their underlying meaning remain puzzling.

A number of the artists answer "Where am I?" by creating imitations of real life. The artist's relationship *between person, place and the present* becomes more concrete. For example, Hans-Georg Kastilan draws a series of rural and urban landscapes which feature repetitive sketches of buildings, trees, mountains, roads, and other geographic elements. The locations are simplified into two-dimensional motifs from an upright or aerial perspective, and make use of basic colors. Each drawing is completed by labeling the subject with black charcoal, to include the names of major cities (London, Rome, New York), regional cities (Münster, Warendorf, Cologne) and bodies of water (the Rhine, the Danube, the North Sea). Kastilan develops a pictorial language of symbols through the repetitive use of motifs for distinctly unlike places. The symbols act like emojis because they appear to be simplified, comical interpretations of everyday sightings and locations. However, they also play with the mental image, or preconceived visual representation, of a specific location. The contradiction between place and label breaks the viewer's chain of associations. Do you see what you want to see, or do you see what is shown?

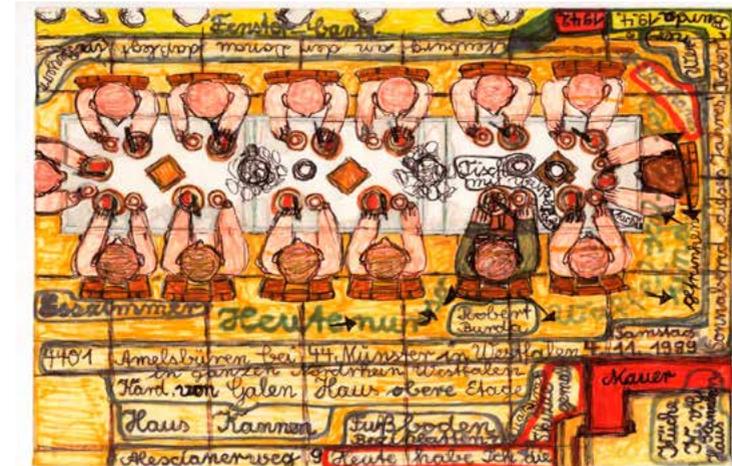
In a way, the approach of visually documenting the environment and emotional state simulates still lifes. James Montgomery paints sensational canvases filled with differently sized watches and clocks in hues of yellow, orange and red clearly outlined in black and white. One might think that the crowded mass of timekeeping devices shows a fascination for time itself, but in fact, Montgomery is depicting his own significant collection of Rolex's and Timex's. His still lifes lead one to question, is he stopping time in motion or witnessing the motion of time? These clocks and watches function as a sort of *vanitas*, reminding us of life's ephemeral nature.

The artworks — whether they be mind-maps, visual diaries, or imitations — testify an enduring commonality among the artists: to remain in the moment. By slowing down they tap into the *mentis oculi*, the mind's eye, to create unique visual imagery that reflects their contemporaneity. They are focused on their craft and manifest what they perceive into something palpable. They fully embrace their immediate surroundings and convey honest, unfiltered thoughts. The relationship between place, the present and oneself communicates a process of placement, reasoning and conscientiousness. The artworks are a product of this practice and show us what we can learn from being fully engaged, paying close attention, and completing things whole heartedly.



Big Clock, James Montgomery, 2007, Mischtechnik, 50 x 43cm

So what's the answer to "Where am I?"
It's really quite simple. *I am here.*



Küche K. v. G., Robert Burda, 1989, Papier/Filzstift, 21,0 x 27,5cm

Robert Burda

(geb. 1942, Neuburg an der Donau)

Die Kunst von Robert Burda ist ein Versuch nicht nur dem eigenen Lebensweg, sondern der eigenen Zeit-Genossenschaft nachzugehen. Auf den ersten Blick erzählen die Bilder von seinem persönlichen Leben und seinen Interessen. Sie zeigen die Umgebung seines elterlichen Zuhauses, Busse und Straßenbahnen in Bremen, gemeinschaftliches Leben bei den Alexianern und sie berichten von Faschingsfesten und Geburtstagen. Perspektivisch pointiert und detailliert zeichnet und erläutert Burda für ihn besondere (Schutz-)Räume.

Man hat Robert Burda immer wieder als biografischen Chronisten bezeichnet. Wie viel zeigt uns der Künstler, der seit 1968 im Haus Kannen lebt, aber wirklich von seinem Leben? Was erfahren wir über ihn? Burda, der bereits seit seiner Kindheit malt und zeichnet, richtet den Blick nicht nur auf die Vergangenheit, sondern zugleich auf die Gegenwart: Jedes Mal, wenn er ein Blatt beginnt oder an einem weiterarbeitet – manchmal auch Jahre später – vermerkt er darauf Tag für Tag, Datum für Datum, notiert etwas zum Projekt, sein Alter oder bestätigt einfach, dass dies „heute ein nagelneuer Tag“ ist. Burdas künstlerisches Anliegen ist nicht ein möglichst persönlicher Einblick in sein Leben, sondern eher eine persönliche Form von Zeitlichkeit. Es geht um die „Zeit, die vergangen ist, Zeit, die er sich für das Bild nimmt, und Zeit, die er im Bild notiert,“ sagt Kunsthausleiterin Lisa Inckmann. In jedem Falle geht es um die immer „nagelneue“ Frage, wie die eigene Wahrnehmung mit der Wirklichkeit zusammenhängen könnte.

(b. 1942, Neuburg an der Donau)

Robert Burda's art is an attempt to pursue not only his own path in life, but his own contemporaneity. At first glance, the pictures tell of his personal life and interests. They show the surroundings of his parents' home, buses and trams in Bremen, communal life on the Alexianer Campus, carnival celebrations and birthdays. In his own perspective, Burda draws and explains in detail his important (safe) spaces.

Robert Burda has repeatedly been called a biographical chronicler. But how much does the artist, who has lived on the campus since 1968, really shown us about his life? What do we learn about him? Burda, who has been painting and drawing since childhood, not only looks back at the past, but at the present as well: every time he starts a drawing or continues working on one – sometimes years later – he lists each weekday, date, something about the project, and his age or simply confirms that “today is a brand new day”. Burda's artistic concern is not to provide the most personal insight into his life, but rather a personal form of temporality. It has to do with “Time that has passed, time that he takes for the picture and time that he notes in the picture,” says art director Lisa Inckmann. In any case, it's about the ever “brand new” question of how one's own perception could be related to reality.



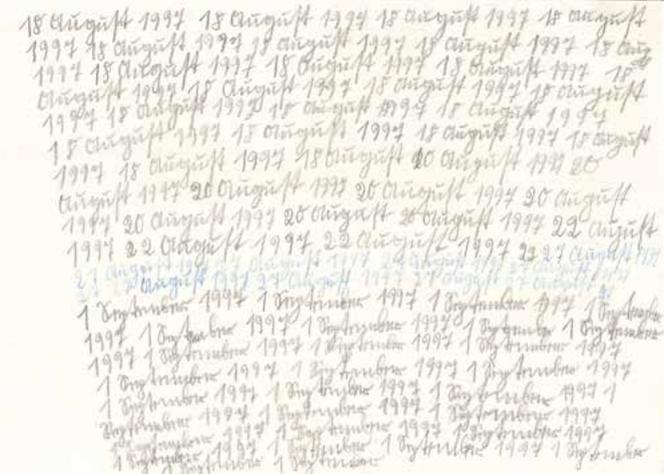
Heinrich Büning

(geb. 1925, Coesfeld, gest. 2010, Münster)

In der Kunst von Heinrich Büning, der 1925 auf einem Hof im Kreis Coesfeld geboren wird und sich auch nachdem er 1974 in den Wohnbereich der Alexianer zieht, Zeit seines Lebens in der Landwirtschaft zu Hause weiß, geht es unter anderem um Maßeinheiten, die den Raum des Menschen abstecken: das Datum, das Haus und die Kleidergröße. Sie stehen für die Zeitlichkeit des Menschen, für sein Verhältnis zum Raum und für seine Körperlichkeit.

Büning arbeitete seit den 90er Jahren regelmäßig und schuf in dieser Zeit zwei große Zeichnungskonvolute. In einer Gruppe fügt er schematisch und figurenartig in die Länge gezogen Haus an Haus, so dass sich bildfüllende Häuserreihen ergeben. Aber sie bilden keinen perspektivisch idealen Bildraum, sondern werden flächenparallel, leicht schräg zu den Bildachsen gegeben und so zu fragilen, linear verklammerten Reihen aneinandergesetzt.

In einer weiteren Gruppe von Sütterlin-Grafiken „brachte Büning seine Ordnung mit dem Datum des Tages, seinem Namenszug oder seiner Kleidernummer zu Papier. Durch die Gleichförmigkeit und die sich ändernde Farbigkeit tritt die Lesbarkeit in den Hintergrund“. Hier entsteht der Eindruck eines Bildes durch die Regelmäßigkeit des Schreibens, die wiederkehrende Abfolge von Zahlen und Wörtern, und indem er manchmal den Farbstift wechselt.



Ohne Titel, Heinrich Büning, 1997, Papier/Bleistift, 32 x 44cm

(b. 1925, Coesfeld, d. 2010, Münster)

Heinrich Büning was born in 1925 on a farm in the rural community in Coesfeld and moved to the Alexianer Campus in 1974. In his art one can see he has spent most of his life in agriculture and at home. His artwork displays mostly units of measurement that define the space of a person: the date, the house and the size of the clothes. They stand for the temporality of man, for his relation to space and for his physicality.

Büning worked regularly since the 1990s and created two large volumes of drawings during this time. In one group, he repetitively drew houses closely next to one another to form rows that would fill up the entire image. However, the houses do not form an ideal pictorial space in terms of perspective. Rather, they are parallel to the surface at a slight angle to the pictorial axis and form unstable, linearly bracketed rows.

In another group of work of Sütterlin-handwriting, “Büning put his order on paper with the date of the day, his name or his dress size. Through the uniformity and the changing colors, legibility takes a back seat.” Here the impression of a picture is created by the regularity of writing, the recurring sequence of numbers and words, and by sometimes changing the colored pencil.



Street Fighter RYU by Andrew Li, Daniel Green, 2014, Papier/Filzstift, 36 x 43cm

Daniel Green

(geb. 1985, San Francisco, CA)

Daniel Green's Kunstwerke vermitteln eine intensive und spielerische Faszination für die amerikanischen Unterhaltungsmedien und Populärkultur. Green arbeitet auf Holz, Pappe und Papier und zeichnet mit Tinte Figuren aus Fernsehen, Politik, Sport oder Geschichte. Anschließend listet er sorgfältig Daten, Titel von Fernsehserien, Liedern, Städten und Namen auf. In der dichten Wiederholung seiner Listen lauert manchmal eine kurze, aber direkte persönliche Aussage, „Now Eric“, „Shut Up Gilles“, „No More Treasure Island Movin' Back“, die seine unmittelbare Umgebung und seine Interessen kommentiert.

Diese kurzen Ausbrüche des Persönlichen zeigen, dass in dieser beeindruckenden visuellen Darstellung seiner Erinnerung der gegenwärtige Moment registriert wird, jedoch aktiv aus dem Gewirr anderer Reize rausgefiltert werden muss.

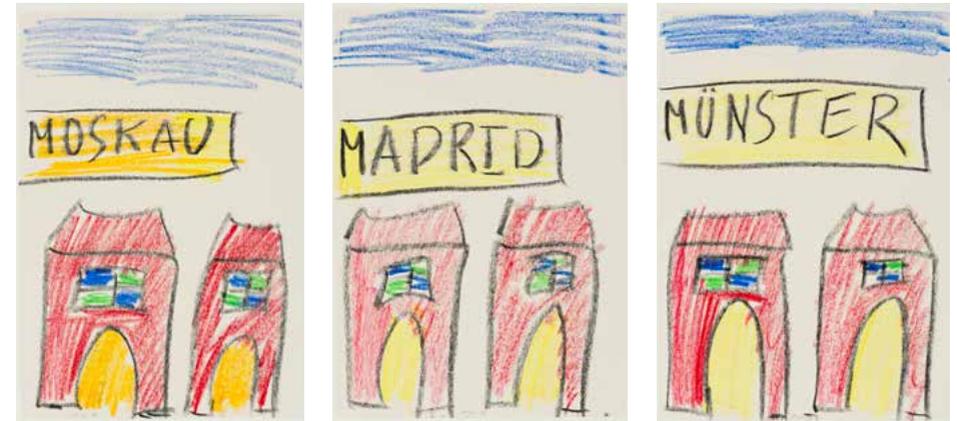
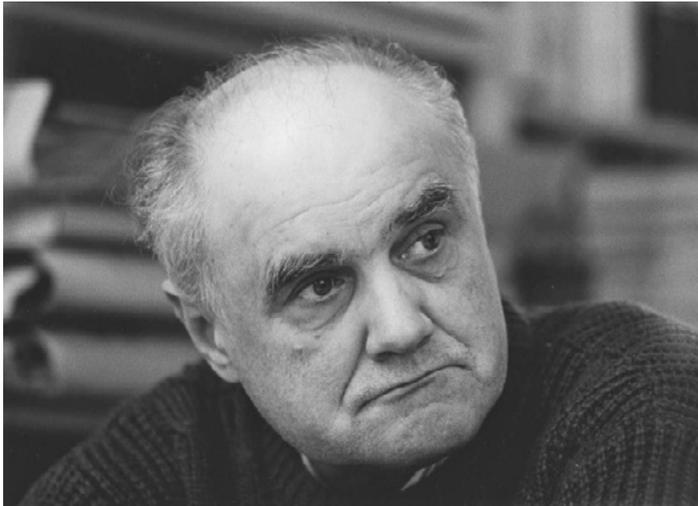
Green begann 2008 bei Creativity Explored zu arbeiten, seine Arbeiten wurden international ausgestellt.

(b. 1985, San Francisco, CA)

Daniel Green's artwork conveys an intense and playful fascination with American entertainment and popular culture. Working on wood, cardboard, and paper, Green uses ink to draw figures from television, politics, sports, or history, and then carefully lists dates, titles of shows, songs, cities, and names. Within the dense repetition of his lists sometimes lurks a brief, but direct, personal statement, “Now Eric“, “Shut Up Gilles“, “No More Treasure Island Movin' Back“, which comments on his immediate environment and concerns.

These short bursts of the personal show that inside this impressive visual display of his memory, the present moment is registered, but must be actively sought out amid the tangle of other stimuli.

Green began working at Creativity Explored in 2008 and his work has been exhibited internationally.



Blatt aus Folge (Moskau, Madrid, Münster), Hans-Georg Kastilan, 1989, Papier/Buntstift, 30 x 43cm

Hans-Georg Kastilan

(geb. 1927, Insterburg (Tschernjachowsk), gest. 2019, Münster)

Hans-Georg Kastilan ist Kartograf, Reisender und Illustrator.

Seine schnell und routiniert entstehenden Bilderfolgen sind Wiederholungen von Gesehenem, Erinnerungem oder Gewusstem. Was er davon unmittelbar erlebt, auf welche Weise er etwas gesehen oder davon erfahren hat, bleibt offen, vor allem dann, wenn ein Schriftzug im Bild fehlt.

Schon kurz nach dem Abitur musste Kastilan als Luftwaffenhelfer zum ostpreußischen Fliegerhorst Insterburg und später zur Wehrmacht, bevor er 1946 erste Zusammenbrüche erleidet und später zu den Alexianern nach Münster kommt.

Kastilans innere Geografie umfasst die ganze Erde, er sieht sie sogar als Erdball in unserem Sonnensystem und als Nachbarplanet des Mondes, zu dem es eine Leiter gibt. Wenige Merkmale oder eine Bezeichnung genügen, um wie auf einer unsichtbaren Landkarte Orte, Institutionen, Architekturen, Landschaften und Kontinente zu markieren.

(b. 1927, Insterburg (Cherniachovsk), d. 2019, Münster)

Hans-Georg Kastilan is a cartographer, traveler and illustrator.

He quickly and routinely created sequences of images which are repetitions of what he has seen, remembered or known. What he experiences instantaneously and in which manner remains open, especially when text is missing in the picture.

Shortly after graduating from high school, Kastilan had to work in the Air Force at the East Prussian airbase in Insterburg and later in the Wehrmacht before he suffered his first breakdowns in 1946. Later he joined the Alexianer in Münster.

Kastilan's inner geography encompasses the entire earth – he even sees it as a globe in our solar system and as a neighbouring planet of the moon which can be reached with a ladder. A few elements or labels suffice to mark places, institutions, buildings, landscapes and continents as if on an invisible map.



Hermann König

(geb. 1941, Lünen , gest. 2014, Münster)

In den Bildern des Künstlers Hermann König geht es um das überbietende Wort der Kunst. „Ich malte einen Schafspatz, eine Wiese und einen Himmel“, schreibt er auf eines seiner Bilder und bestätigt so sein eigenständiges künstlerisches Bilden und Abbilden.

König geht es um die elementare Form einer Sache, ihre Wiedererkennbarkeit als Form und als Begriff. In seinem Werk kann man in zwei Gruppen unterscheiden: Die eine enthält Darstellungen schematisierter Landschaften mit Tieren, die wir vom Feld und aus dem Garten kennen. Er erfasst sie in ihren typischen Umrissen, die uns aus Bilderbüchern oder Illustrationen vertraut sind. Die andere Gruppe bilden seine Haus-Bilder. Immer an der Grundlinie des Blattes platziert er identische, schematische Ansichten von einem Haus mit drei Fensterquadraten und einer Tür.

König, der bis 1970 als Maler und Lackierer tätig war, erarbeitet auch als Künstler die Qualitäten einer Lackierung: Wie Schablonen fügt er seine Bildgegenstände zu sparsamen Kompositionen zusammen. Acryl- und Wasserfarben trägt er gleichmäßig auf, so dass sie dekorativ und schützend versiegelnd wirken. Dabei wählt er kontrastreiche Farben, die Motiv und Hintergrund klar voneinander unterscheiden.



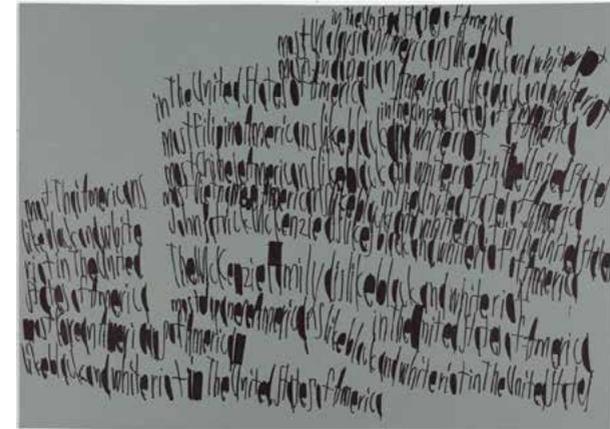
Orangefarbenes Haus auf grünem Grund, Hermann König, 2005, Papier/Acryl, 31 x 43cm

(b. 1941, Lünen, d. 2014, Münster)

The paintings of the artist Hermann König are about the surpassing word of art. "I painted a *Schafspatz*, a meadow and a sky", he writes on one of his paintings, thus confirming his independent artistic creation and depiction.

König is concerned with the elementary form of a thing, its recognisability as a figure and as a concept: one contains depictions of schematized landscapes with animals that we know from the field and garden. He captures them in their typical outlines, which we are familiar with from picture books or illustrations. The other group are pictures of houses. He places identical, schematic views of a house with three window squares and a door always at the base line of the sheet.

König, who worked as a painter and varnisher until 1970, also develops the qualities of a varnish as an artist: like stencils, he assembles his pictorial objects into sparing compositions. He applies acrylic and watercolours evenly so that they have a decorative and protective sealing effect. In doing so, he chooses contrasting colors that clearly distinguish the motif from the background.



Most Malaysian Americans like black and white riot, John Patrick McKenzie, 2015, Papier und Filzstift, 51 x 68,5cm

John Patrick McKenzie

(geb. 1962, Philippinen)

John Patrick McKenzie verwendet Text aufgrund seiner visuellen und semantischen Qualitäten und schafft Werke, die gleichzeitig als Bild und Poesie dienen.

McKenzies Prozess basiert auf einer komplexen, sich wiederholenden Folge von Kalligrafie, die seinen ausgewählten Themen, bei denen es sich zumeist um Menschen und Objekte aus der Popkultur, dem Zeitgeschehen und seiner unmittelbaren Umgebung handelt, methodisch Schichten von Nuancen hinzufügt. Verwirrend und verwinkelt ist die Platzierung seiner sprachlichen Kommentare über die widersprüchliche, manchmal überwältigende Natur von Medienaufmerksamkeit und Berühmtheit.

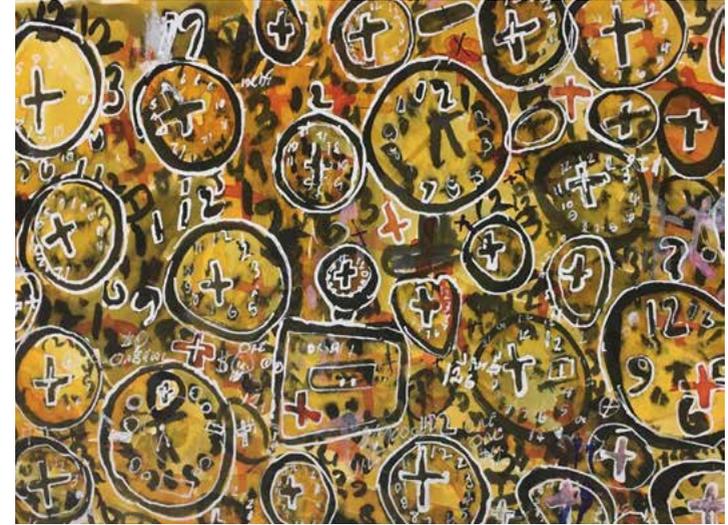
McKenzie zog 1964 mit seiner Familie in die Vereinigten Staaten und kam 1989 in das Studio „Creativity Explored“. Seine Arbeiten werden national und international ausgestellt und er wurde 2012 für den prestigeträchtigen SECA Art Award des SFMOMA nominiert. McKenzies Zeichnungen sind in den ständigen Sammlungen von Le MADmusée, Lüttich, Belgien und abcd (art brut connaissance et diffusion), Paris, Frankreich, vertreten.

(b. 1962, Philippines)

John Patrick McKenzie uses text for both its visual and semantic qualities, creating work that simultaneously serves as both image and poetry.

McKenzie's process is based on a complex, repetitive sequencing of calligraphy that methodically adds layers of nuance to his chosen subjects, which are most often people and objects from pop culture, current events, and his immediate surroundings. Swirling, multi-angled, and disorienting, the placement of his language comments on the contradictory, sometimes overwhelming, nature of media attention and celebrity.

McKenzie moved to the United States with his family in 1964 and joined the Creativity Explored studio in 1989. His work has been exhibited nationally and internationally, and he was nominated for SFMOMA's prestigious SECA Art Award in 2012. McKenzie's drawings are included in the permanent collections of Le MADmusée, Liège, Belgium and abcd (art brut connaissance et diffusion), Paris, France.



Ohne Titel, James Montgomery, 2006, Papier/Acryl, 38 x 57cm

James Montgomery

(geb. 1936, Marin County, gest. 2008, San Francisco)

James Montgomery wurde 1936 in Marin County, Kalifornien, geboren. Er arbeitete von 1993 bis zu seinem Tod im März 2008 bei Creativity Explored.

Montgomery benutzte mit großem Geschick eine Vielzahl von Medien, darunter Pastell, Acryl, Aquarell, Tempera, Bleistift, Tinte, Kreide, Fundstücke und Mischtechniken.

Die Ikonografie von Montgomerys Kunst konzentrierte sich auf Uhren, Zahlen, Kanaldeckel und Brücken. Uhren waren besonders relevant, da James sie sammelte und oft acht auf einmal trug. Seine grafisch kraftvollen Werke bestanden oft aus Linienzeichnungen von sich wiederholenden Uhren, die die Bildebene in überlappenden Schichten bedeckten. Montgomery verwendete sein Markenzeichen, die Farbwashungen, auch in Porträts, Landschaften und Marineszenen.

Montgomerys Arbeiten wurden in *Create* gezeigt, einer Wanderausstellung, die 2011 erstmals im Berkeley Art Museum und Pacific Film Archive der University of California eröffnet wurde, sowie in zahlreichen Ausstellungen bei Creativity Explored.

(b. 1936, Marin County, d. 2008, San Francisco)

James Montgomery was born in Marin County, California in 1936. He worked at Creativity Explored from 1993 until his death in March 2008.

Montgomery used a variety of media with great proficiency, including pastels, acrylics, watercolors, tempera, pencils, inks, chalk, found objects and mixed media.

The iconography of Montgomery's art centered on watches, numbers, sewer covers and bridges. Watches were especially relevant as James collected them, often wearing eight at one time. His graphically powerful works were often composed of line drawings of repeating watches, covering the picture plane in overlapping layers. Montgomery also utilized his trademark washes of color in portraits, landscapes, and marine scenes.

Montgomery's work was featured in *Create*, a traveling exhibition that first opened at University Of California Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive in 2011 and numerous exhibitions at Creativity Explored.



Laura Jo Pierce

(geb. 1954, Oakland, Kalifornien)

Laura Jo Pierce behält immer eine positive Stimmung bei, sie beginnt und endet jeden Tag mit einem freundlichen „Guten Morgen“ und „Guten Abend“. Oft bietet sie an, „den Tag aufzumuntern“, indem sie eine ihrer üppigen, abstrakten Ölpastell-Landschaften mit anderen teilt.

Ihre abstrakten Formen haben in letzter Zeit begonnen, sich zu definierbaren organischen Formen zu entwickeln, und in ihrem jüngsten Werk hat Laura begonnen, Poesie und andere observative Betrachtungen über ihren Tag in diese Farbfelder zu integrieren.

Oft datiert Laura ihre Werke, bevor sie zu schreiben beginnt, und kratzt herzliche Worte in ihre farbigen Pastellflächen oder mischt in ihren ästhetischen Aquarellen diaristische Texte mit Kalligrafiefarbe. Ihre Zeichnungen dienen somit sowohl zur täglichen Aufzeichnung als auch als privates Tagebuch und reflektieren sowohl die alltäglichen ebenso wie die scheinbar flüchtigen Teile der Lebensroutine, die oft beiläufig übersehen werden.

Sie hat Ihre Werke von 1988-2016 bei Creative Growth gemalt.



LP 111, Laura Jo Pierce, 2014, Mischtechnik, 56,5 x 76cm

(b. 1954, Oakland, California)

Laura Jo Pierce always maintains a positive attitude, beginning and ending each day with a friendly “good morning” and “have a good evening.” Often, she offers to “cheer up the day” by sharing one of her lush, abstract oil pastel landscapes.

Her abstract forms have recently started to become more defined organic shapes, and in her latest work, Laura has begun incorporating poetry and other observational musings about her day into these color fields.

Often dating her pieces before she starts to write, Laura scratches heartfelt words into her colorful pastel surfaces or blends diaristic text with calligraphy ink in her ethereal watercolors. Her drawings thus serve as both a daily record and private journal, reflecting on both the quotidian and seemingly fleeting parts to life's routine that often get casually overlooked.

She created artworks between 1988 and 2016 in Creative Growth.

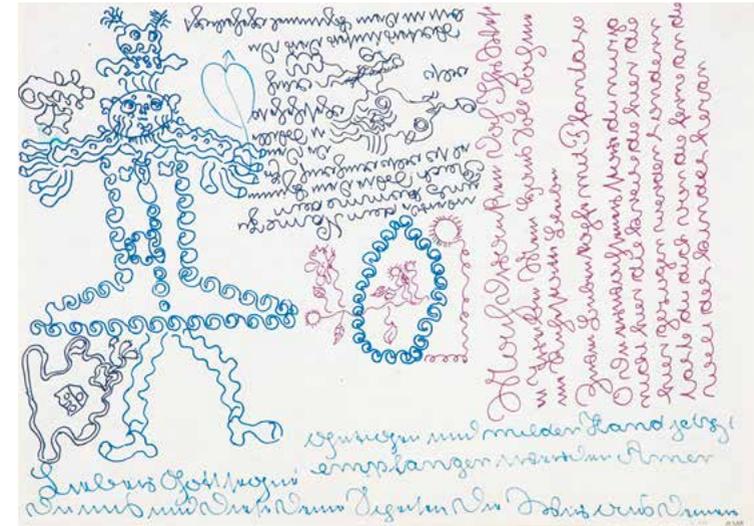


Fritz Tobergte

(geb. 1913, Osnabrück, gest. 1989, Münster)

In der Kunst von Fritz Tobergte, dessen frühe Zeichnungen bereits in die 70er Jahre datieren, erscheint das Ornamentale nicht nachgeordnet, sondern wird selbst als besondere, gleichermaßen formbildende wie auflösende Bewegungslinie sichtbar. So wird eine weitere kulturelle Unterscheidung in Tobergtes Kunst indirekt virulent: die zwischen Bild und Schrift. In den Bildern von Fritz Tobergte haben die bildnerische Linie und Schrift den gleichen Ursprung, weil sie auseinander hervor- und ineinander übergehen.

Seit 1935 lebte Fritz Tobergte bei den Alexianern und fing allerdings erst in den siebziger Jahren an zu malen. Aus endlosen verschlungenen und spiralförmigen Linien und Schnörkeln entwickelten sich seine Bilder. Die Darstellungen zeigen Häuser, menschliche Begegnungen, orthodoxe Kirchen und immer wieder Jesus Christus mit Krone und Wundmalen auf riesigen, manchmal auch von Pfeilen durchbohrten Händen und Füßen, ausgebreitet zur Kreuzgestalt. Auffällig sind seine eingestreuten Texte (größtenteils Liedtexte und Gebete), aber auch zahlreiche Zitate und Fragmente, deren Bedeutung nicht immer zu entschlüsseln ist. Fritz Tobergte hielt die Fülle von scheinbar nicht zu vereinenden Ideen und Symbolen durch die endlose Linie und durch seine Bilderschrift zusammen.



„Lieber Gott segne...“, Fritz Tobergte, 1984, Papier/Filzstift, 43,5 x 61cm

(b. 1913, Osnabrück, d. 1989, Münster)

In the art of Fritz Tobergte, whose early drawings date back to the 1970s, the ornamental does not appear subordinate, but is the unique line of movement that creates and dissolves form in equal measure. Thus another cultural distinction in Tobergtes art indirectly becomes virulent: that between image and writing. In the illustrations of Fritz Tobergte pictorial line and writing are equally original because they emerge from and merge into each other.

Since 1935 Fritz Tobergte lived with the Alexianer and made his first drawings since the seventies. His pictures developed from endlessly intertwined and spiral lines and squiggles. The depictions show houses, human encounters, orthodox churches and again Jesus Christ with crown and wounds on huge hands and feet, sometimes pierced by arrows, spread out to the shape of a cross. His interspersed texts (mostly song texts and prayers) are striking, but also numerous quotations and fragments whose meaning cannot always be deciphered. Fritz Tobergte held together the abundance of seemingly unconnectable ideas and symbols through the endless line and through his pictorial writing.

Kunsthhaus Kannen Münster, Nordrhein-Westfalen, Deutschland

Inmitten des grünen Münsterlandes und nur wenige Meter vom Dortmund-Ems-Kanal entfernt befindet sich das Kunsthaus Kannen. Seit 1996 ist es Teil des Komplexes der Alexianer Münster GmbH, einer Fachklinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Schon seit den frühen 80er Jahren wurden künstlerisch besonders begabte Langzeitpatienten der Alexianer in ihrer kreativen Arbeit und Entfaltung stetig gefördert und unterstützt. Diese Kunstwerke überzeugten so sehr, dass die Einrichtung eines Kunsthauses sinnvoll erschien. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich im Kunsthaus ein Fundus von über 5000 Bildwerken angesammelt. Daraus schöpfend können Ausstellungen im In- und Ausland organisiert werden. Kontinuierlich wächst die Zahl der Kunstwerke. Mittlerweile finden sich in der Sammlung neben Zeichnungen und Malerei auch viele druckgrafische und skulpturale Objekte.

Im Jahr 2000 konnte ein großzügiger und behindertengerechter Neubau eingeweiht werden. Hier sind Ateliers, Archiv und ein heller Ausstellungssaal unter einem Dach vereint. Das Haus bietet neben dem Ausstellungsbetrieb viel Platz für Projektarbeit, Workshops, Tagungen und Vorträgen zu den verschiedensten Themen einschließlich Outsider Art, Art Brut, Kunst und Psychiatrie und zeitgenössische Kunst. Das Kunsthaus Kannen gehört heute fest zur Münsteraner Museumslandschaft und zum kulturellen Angebot der Stadt.

Kunsthhaus Kannen Münster, North Rhine-Westphalia, Germany

Kunsthhaus Kannen lays in the midst of the green Münsterland and is only meters away from the Dortmund-Ems-Canal. Since 1996 the Kunsthaus is a part of the campus of the Alexianer Münster GmbH, a clinic specializing in Psychiatry and Psychotherapy. Since the early 1980s, long-term patients with disabilities and mental illnesses who showed a creative interest in the arts have been supported to develop their artistic talents. The artworks made by the patients and residents were so impressive that a new space was built. Over the years, the Kunsthaus has accumulated more than 5,000 pieces of art which have been exhibited in Germany and abroad. Today there are also many graphic prints and sculptures in addition to the collection of drawings and paintings.

In 2000, a new, spacious and fully accessible building was inaugurated. This building unites the studio, archive and exhibition hall under one roof. In addition to developing exhibitions, the building offers plenty of space for projects, workshops, conferences and lectures on various topics, to include Outsider Art, Art Brut, Art and Psychiatry and contemporary art. Today Kunsthaus Kannen is firmly integrated into the cultural events and activities in Münster.



Kunsthhaus Kannen, Atelier 2

Creativity Explored San Francisco, Kalifornien, USA

Creativity Explored gibt Künstlern mit geistigen Behinderungen die Möglichkeit, ihre Werke zu schaffen und mit der Gemeinschaft zu teilen. So feiern sie die Kraft der Kunst, Leben zu verändern.

Florence Ludins-Katz und Elias Katz haben 1983 *Creativity Explored* gegründet, weil sie überzeugt waren, dass alle Menschen die Fähigkeit haben kreativ zu sein und dass der visuelle künstlerische Ausdruck ein brauchbares Mittel ist, um die persönliche Identität und Selbstentwicklung zu fördern. Der zweite Atelierstandort wurde 1995 eröffnet, um Erwachsenen mit schweren Behinderungen die Möglichkeit zu geben, visuelle Kunst zu schaffen.

Die Galerie vor Ort wurde im Jahr 2001 eröffnet und bietet der Öffentlichkeit die Möglichkeit, die Werke in einem professionellen Rahmen zu betrachten. Inzwischen umfasst das Programm der Galerie sechs verschiedene Ausstellungen pro Jahr mit jährlich mehr als 15.000 Besuchern in der Galerie und im Atelier.

Viele Atelierkünstler des Programms „Creativity Explored“ haben bedeutungsvolle Kunsttätigkeiten entwickelt und werden nun zunehmend für ihre Mitwirkung zur zeitgenössischen Kunstwelt anerkannt. Die Arbeiten mehrerer Künstler wurden in internationalen Gruppenausstellungen sowie an kommerziellen und gemeinnützigen Orten im ganzen Land gezeigt.

Im Geiste der Offenheit und Transparenz erkennt Creativity Explored an, dass die Zusammenarbeit neue und aufregende Möglichkeiten für Künstler mit geistigen Behinderungen sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene schaffen wird und dass die Partnerorganisationen voneinander profitieren werden.

Creativity Explored San Francisco, California, USA

Creativity Explored gives artists with developmental disabilities the means to create and share their work with the community, celebrating the power of art to change lives.

Believing that all people have the ability to create, and that visual artistic expression is a viable means to enhance personal identity and growth, Florence Ludins-Katz and Elias Katz founded Creativity Explored in 1983. The second studio site was opened in 1995 to provide adults with severe disabilities an opportunity to create visual art.

The on-site gallery opened in 2001 providing the public the opportunity to view work exhibited in a professional setting. Gallery programming now includes six diverse exhibitions per year with more than 15,000 people visiting the gallery and studio annually.

Many Creativity Explored studio artists have developed meaningful arts practices and are now becoming increasingly recognized for their contributions to the contemporary art world. Several artists' work has been included in international group exhibitions, as well as in commercial and nonprofit venues across the nation.

With a spirit of openness and transparency, Creativity Explored recognizes that collaboration will create new and exciting opportunities for artists with developmental disabilities, both nationally and internationally, and will mutually benefit partnering organizations.



Creativity Explored, Studio

Creative Growth Art Center Oakland, Kalifornien, USA

Das Creative Growth Art Center ist ein gemeinnütziges Kunstzentrum in Oakland, Kalifornien, das Künstlern mit Behinderungen zur Verfügung steht, indem es eine professionelle Atelierumgebung für künstlerische Entwicklung, Galerieausstellungen und Repräsentation bietet.

Seit 1974 ist Creative Growth führend in dem Bereich der Kunst und Behinderungen und hat ein Beispiel für eine kreative Gemeinschaft geschaffen, die sich von dem Grundprinzip leiten lässt, dass Kunst für den menschlichen Ausdruck grundsätzlich ist und dass alle Menschen ein Recht auf ihre Kommunikationsmittel haben. Vom ersten Tag an, an dem Creative Growth im dem East Bay Haus von Elias Katz und Florence Ludins-Katz begann, war die Vision klar. Kunst wäre der Weg nach vorne für Menschen mit Behinderungen, um sich auszudrücken. Eine professionelle Galerie würde ihre Werke ausstellen.

Das Creative Growth Studio ist die Heimat von über 150 Künstlern, die mit einer Vielzahl von Medien arbeiten. Das Studio wird von professionellen Künstlern geleitet und bietet künstlerische Unterstützung, hochwertige Materialien und Raum für Malerei, Zeichnung, Keramik, Holzbearbeitung, Faserkunst, Druckgrafik und digitale Medien. Das Atelier ist ein offener Raum, eine umgebaute, 1.115 Quadratmeter große ehemalige Autowerkstatt. Die Creative Growth Gallery stellt Kunstwerke von Creative Growth-Künstlern aus und vertritt sie und sichert ihrer Arbeit einen Platz in bedeutenden Sammlungen und Institutionen weltweit. Die bei Creative Growth hergestellten Kunstwerke wurden von prominenten Sammlungen weltweit erworben, darunter das MoMA, SFMOMA, das Smithsonian, das Studio Museum of Harlem, Collection de L'Art Brut, American Folk Art Museum und The Museum of Everything.

Creative Growth Art Center Oakland, California, USA

Creative Growth Art Center is a non-profit based in Oakland, California that serves artists with disabilities by providing a professional studio environment for artistic development, gallery exhibition, and representation.

Founded in 1974, Creative Growth is a leader in the field of arts and disabilities, establishing a model for a creative community guided by the principle that art is fundamental to human expression and that all people are entitled to its tools of communication. From the first day Creative Growth started in the East Bay home of Elias Katz and Florence Ludins-Katz, the vision was clear. Art would be the path forward for people with disabilities to express themselves and a professional gallery would exhibit their work.

The Creative Growth Studio is home to over 150 artists who work in a variety of media. Facilitated by professional artists, the studio provides artistic support, high-quality materials, and space for painting, drawing, ceramics, wood working, fiber arts, printmaking, and digital media. The studio is an open space, converted 12,000 square foot former auto repair shop. The Creative Growth Gallery exhibits and represents artwork by Creative Growth artists, securing a place for their work in major collections and institutions worldwide. Artwork made at Creative Growth has been acquired by prominent collections worldwide, including MoMA, SFMOMA, the Smithsonian, the Studio Museum of Harlem, Collection de L'Art Brut, American Folk Art Museum, and The Museum of Everything.



Creative Growth, Studio

Ausstellungssaal



Exhibition Space



Ausstellungssaal, linke Seite
Exhibition space, left side

Ausstellungssaal, rechte Seite
Exhibition space, right side



Eröffnungsrede mit Kuratorin Stephanie Trujillo
Opening speech with curator Stephanie Trujillo



Besucher schauen die Bilder von James Montgomery (links) und Laura Jo Pierce (rechts) an.
Visitors look at the artworks by James Montgomery (left) and Laura Jo Pierce (right).



John Patrick McKenzie, rechts neben der Saaleingangstür
John Patrick McKenzie, right of the main gallery entrance



Hans-Georg Kastilan im Foyer
Hans-Georg Kastilan in the foyer



Kunstleiterin Lisa Inckmann (links) und Kuratorin Stephanie Trujillo (rechts)
Art director Lisa Inckmann (left) and curator Stephanie Trujillo (right)



Robert Burda mit seinen Kunstwerken
Robert Burda with his artworks



Hermann König, rechte Eingangshalle
Hermann König, right entrance hall



Daniel Green, linke Wand in dem Hauptsaal
Daniel Green, left wall, main exhibition space



Fritz Tobergte, rechte Saalhälfte
Fritz Tobergte, right side of exhibition space



Mitmachaktion „Wo bin ich?": Besucher sind zum Malen und Schreiben eingeladen, um kreativ die Ausstellungsfrage zu beantworten.
Visitor Engagement Project "Where am I?": Visitors are invited to draw and write to creatively respond to the exhibition question.



Robert Burda schreibt seine Antwort zur Ausstellungsfrage.
Robert Burda writes his response to the exhibition question.

Impressum

Begleitheft zu der Ausstellung:

Wo bin ich? — Where am I?

Zwischen Ort, Zeit und Mensch — between person, place and the present

Ausstellungsidee und Ausführung:

Stephanie Trujillo, Kuratorin

Lisa Inckmann, Leitung Kunsthaus Kannen

Thomas Schwarm, Kunsttherapeut

Texte, Grafik und Layout:

Stephanie Trujillo

Stefanie Inckmann, Praktikantin

Literatur:

Das Kunsthaus Kannen Buch, Kunst der Gegenwart – Art Brut und Outsider Art

ISBN: 978-3-7356-0303-6

Copyright © 2016 Kerber Verlag

<https://www.creativityexplored.org/>

<https://creativegrowth.org/>

Fotos:

Kunsthaus Kannen, Ralf Emmerich

©Creativity Explored Licensing, LLC

Creative Growth



Kunsthaus Kannen, Eingang

Kunsthaus Kannen

Museum für Outsider Art und zeitgenössische Kunst

Alexianerweg 9, 48163 Münster

Tel 02501 - 966 205 60

kunsthaus-kannen@alexianer.de

www.kunsthaus-kannen.de

www.alexianer-muenster.de

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag & Feiertage/ 13 bis 17 Uhr

Führungen n.V. Montag - Freitag/ 9 bis 17Uhr

Eintritt frei



Kunsthaus Kannen / Museum für Outsider Art und zeitgenössische Kunst

Alexianerweg 9, 48163 Münster, Tel.: 02501/966 205 60

kunsthaus-kannen@alexianer.de, www.kunsthaus-kannen.de

Öffnungszeiten: Di - So/ Feiertagen: 13.00 – 17.00 Uhr, Führungen n.V.: Mo – Fr: 9.00 – 17.00 Uhr

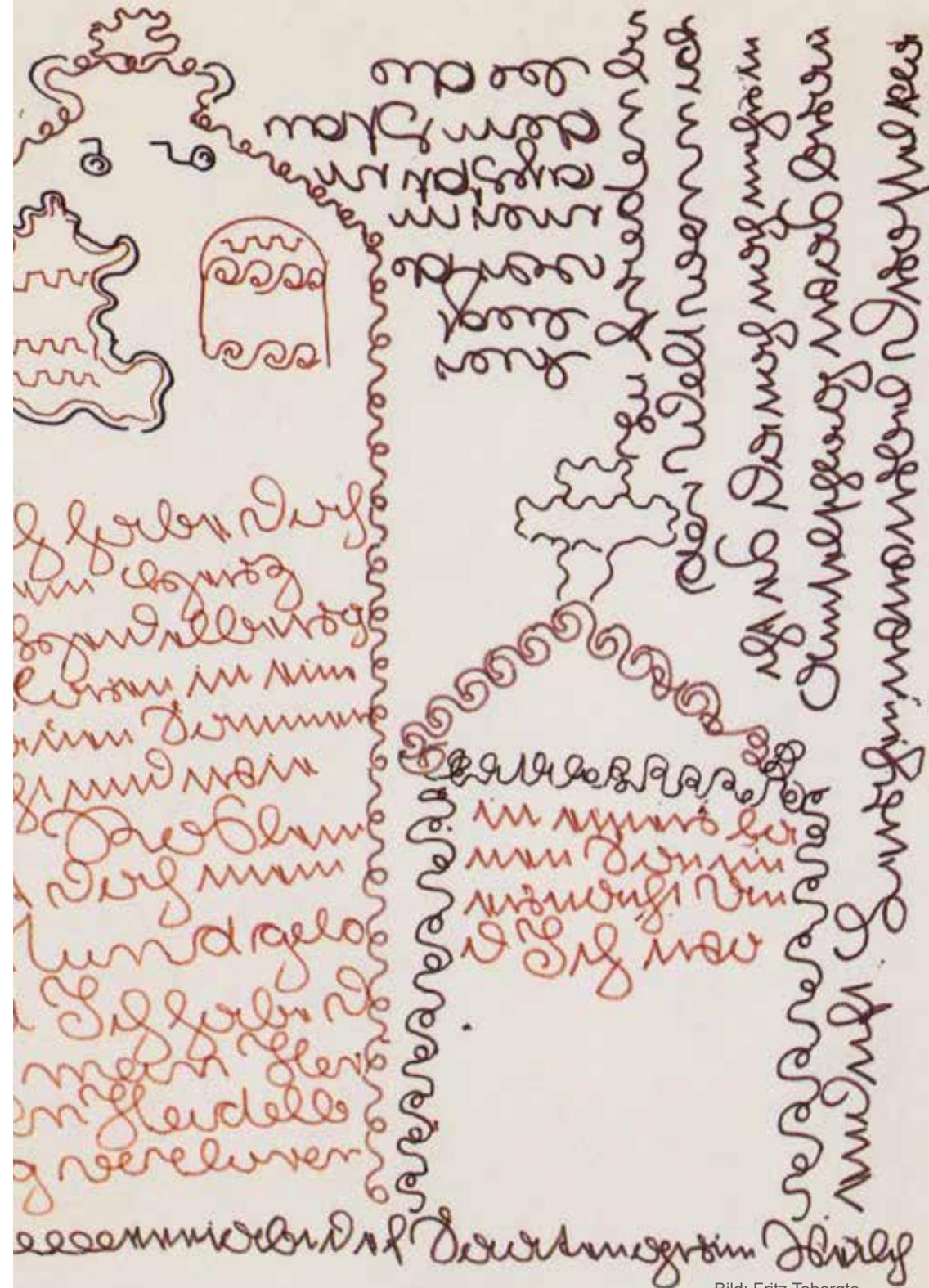


Bild: Fritz Tobergte



Bild: Laura Jo Pierce



Kunsthhaus Kannen

Museum für Outsider Art und zeitgenössische Kunst